

Aktivist scheut auch den Knast nicht

LINDAU - Gentechnik-Aktivist Jörg Bergstedt hat keine Hemmungen, für seine Überzeugung auch an die Grenzen der Legalität zu gehen und zum Beispiel ein Getreidefeld mit gentechnisch veränderter Saat zu zerstören. Nach seinem Vortrag in Lindau und vor jenem in Meckenbeuren (gestern Abend) hat er der SZ gesagt, warum er das tut.

Von unserem Mitarbeiter
Erich Nyffenegger

50 Menschen waren zu Jörg Bergstedts Vortrag in den Gewölbessaal des Hospitals auf der Insel gekommen. Hinterlassen hat der Vollzeit-Aktivist aus Gießen erregte, teils verstörte Zuhörer, die kaum fassen können, welche Verstrickungen und Vernetzungen im Gentechnik-Geschäft zwischen Industrie, Lobbyverbänden und Politik herrschen. Zumindest aus Sicht von Bergstedt. Dabei kann er sich selbst nicht genau erklären, warum die Politik auf Gentechnik setzt – obwohl gemäß Umfragen 80 Prozent der Bevölkerung dieses Thema ablehnen. „Im Koalitionsvertrag steht sogar, dass man sich für die Genehmigung der BASF-Kartoffel ‚Amflora‘ einsetzen will“, sagt Bergstedt.

Werner Lettmaier vom BUND Lindau hat für Bergstedt verschiedene Vorträge in der Region arrangiert. Er findet nicht nur die Gefahren der Gen-



Jörg Bergstedt ist Gentechnik-Aktivist und will mit allen Mitteln die Ausbreitung veränderter Pflanzen verhindern.
Foto: nyf

technik unkalkulierbar, sondern sagt, dass sie zudem insgesamt völlig unsinnig sei: „Das geben teilweise die Konzerne selber zu.“ Nie habe sich ein echter Nutzen beweisen lassen. Dennoch flößen jede Menge Mittel vom Staat in die Gentechnik.

Jörg Bergstedt geht es indes bei seiner Arbeit nicht darum, die Menschen nur zu sensibilisieren. Vielmehr

ruft er sie in letzter Konsequenz zu zivilem Ungehorsam auf. Ja sogar indirekt dazu, selbst aktiv zu werden, um die Ausbreitung gentechnisch veränderter Pflanzen zu verhindern. Ihm selbst droht aktuell eine Haftstrafe, weil er und andere bei Gießen ein Feld mit Gensaat zerstört haben. „Wenn die Revision nichts Anderes entscheidet, muss ich für ein halbes Jahr in den

Knast“, sagt er. In der Begründung des Urteils sei zu lesen, dass die Zerstörung eines Feldes die Gentechnik nicht verhindere und daher auch kein rechtfertigender Notstand bestehe. „Ich schließe daraus, dass man all solche Felder zerstören muss.“

Lettmaier registriert eine erhöhte Sensibilität in der Bevölkerung, auch bei den Landwirten. Und er malt aus, was geschehen würde, wenn sich zum Beispiel genveränderte Gerste verbreiten und mit anderen Sorten kreuzen würde. „Das wäre das Ende des Reinheitsgebots“, glaubt er. Zudem warnt er Obstbauern davor, den Versprechungen zu glauben, dass gentechnisch veränderte Äpfel Schädlinge abhielten: „Gentechnik im Bodenseeobst wäre ein nicht wieder gut zu machender Image-Schaden.“

Auf die Vernunft in der Bevölkerung setzt Jörg Bergstedt und macht den Gen-Multis weiterhin Dampf. Er hat verschiedene Bücher zum Thema veröffentlicht und lässt sich auch von Großkonzernen nicht aufhalten. „Ich habe gelernt, mit sehr wenig Geld auszukommen“, sagt Bergstedt, der damit auch seine Unabhängigkeit begründet. Denn jemandem, der nirgends angestellt ist und auch sonst niemandem verpflichtet, lässt sich von den Lenkern des Milliardengeschäfts Gentechnik nicht mundtot machen.

Und so tourt er weiter durch die Region. Die nächsten Stationen sind Tettngang am 22. Februar und Markdorf am 24. Februar.